

Kyriegebet am Ostermontag

Gott der Schöpfung und des Bundes
du willst unser Leben und nicht unsern Tod
du willst unsere Hoffnung und nicht unsere Verzweiflung
du willst unseren Mut und nicht unsere Angst
du willst unsere Gemeinschaft und nicht unsere Einsamkeit
du willst, dass wir eine Stimme sind
und nicht, dass wir schweigen
Gott der Schöpfung und des Bundes, erbarme dich unser!

Gott führt uns aus dem Dunkel ins Licht, aus der Ohnmacht zu neuer Kraft, aus dem Tod ins Leben!
Ehre sei Gott in der Höhe!

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Internetseiten in Lichtenhagen Dorf und Lütten Klein,

zum Ostermontag gehört traditionell die Geschichte aus dem Lukasevangelium, die von zwei Jüngern Jesu berichtet, die auf dem Weg nach Emmaus sind – wenn Sie mögen, können Sie das nachlesen im 24. Kapitel.

Immer wenn ich an diese Geschichte denke, dann denke ich:

Wie ist das peinlich! Erdboden tue dich auf! würde ich an Stelle der beiden Männer, die da auf dem Weg nach Hause sind, bitten.

Sie hatten von diesem Jesus gehört und waren begeistert! Der traut sich was! Der hat keine Angst vor den Römern, die das Land besetzt hielten und er hatte keine Angst vor den Hohenpriestern, die die Einhaltung der jüdischen Gesetze kontrollierten.

Er tat das, was er für richtig hielt, erzählte vom Reich Gottes, das nahe herbei gekommen ist, heilte Menschen und raufte Ähren am Sabbat – verboten!, rettete eine Frau vor der Steinigung und scherte sich nicht darum, selbst angegriffen zu werden.

Diesem Jesus war alles zu zutrauen, vielleicht könnte er sogar die Römer vertreiben?

Die Männer ließen alles stehen und liegen, verließen ihre Familien, die Frauen, die Kinder, die alten Eltern und folgten diesem Jesus. Sie hatten das Gefühl: Das muss jetzt einfach sein! Und vieles, was Jesus sagte, war so ganz anders als alles, was sie je in ihrem Leben gehört hatten. Er erzählte ganz andere Dinge von Gott als die Priester im Tempel. Besonders das Gleichnis vom verlorenen Sohn – da hatten sie lange drüber geredet und nachgedacht. Jesus sagte: Gott ist wie dieser Vater!

Bedingungslos nimmt er jemanden wieder auf, der von seinem falschen Weg umkehrt!

Ja – so viele Hoffnungen hatten sie in Jesus gesetzt, alles hatten sie aufgegeben – und nun – alles vorbei. Jetzt sind sie auf dem Weg nach Hause. Wie peinlich, der Familie wieder unter die Augen treten zu müssen. Was sollen sie sagen: es tut mir leid, es war nur so eine Idee gewesen, ich versprech: ab jetzt bleib ich hier? Und wenn in ein/zwei Monaten der nächste Wanderprediger durchs Dorf kommt?

Schnell wollen die beiden Männer weg aus Jerusalem, weg von der zerstörten Hoffnung. Aber schnell nach Hause wollen sie eigentlich auch nicht, schon allein

wegen der Peinlichkeit.

Und dann kommt auch noch dieser Fremde, der scheinbar gar nicht weiß, was losgewesen ist in Jerusalem und alles ganz genau wissen will.

Sie erzählen. Sie reden sich den Frust von der Seele und die Trauer und ein bisschen auch die Angst.

Ihnen wird wohler. Es scheint nicht mehr alles so aussichtslos.

Ein Funken Hoffnung glimmt auf.

Bleibe bei uns! bitten sie ihn, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Die Nächte sind wohl das Schlimmste in einer Verzweiflung.

Der Fremde bleibt und bricht das Brot.

DA! DA erkannten sie ihn. DA - in diesem Augenblick.

Ich kenne solche DA – Momente in meinem Leben auch, und Sie sicher auch!

Die sprichwörtliche Liebe auf den ersten Blick.

Eine Begegnung, ein Lied, ein Brief, ein Gefühl.

DA - das will ich für mein Leben, das will ich nie wieder verlieren.

Diese DA – Momente können unser ganzes Leben auf den Kopf stellen. Aber manchmal, vielleicht sogar oft, gehen wir darüber hinweg, lassen sie nicht zu.

Grübeln wochenlang drüber nach und sagen dann vielleicht: Ach ne, doch nicht!

Die beiden Männer in der Geschichte erkannten Jesus und in der nächsten Sekunde war er verschwunden. Wären die beiden nicht sensibilisiert gewesen und wäre nicht der Funken Hoffnung gewesen, den sie plötzlich wieder gespürt haben - sie wären womöglich nach dem Essen ins Bett gegangen und tatsächlich wäre für sie alles vorbei gewesen.

Zu peinlich, etwas davon zu erzählen.

Aber glücklicherweise ist es ja nicht an dem.

Glücklicherweise merkten sie dieses DA und kehrten um und liefen zurück.

Am Beginn der Geschichte sieht es so aus, als liefen sie aus der Gegenwart, die unerträglich für sie ist, zurück in die Vergangenheit, die genauso unerträglich ist. Jetzt kehren sie um. Und jetzt geht der Weg in die richtige Richtung: aus der

Vergangenheit nämlich in die Zukunft. Aus ihrem Leid in die Zuversicht, aus der Resignation in die Hoffnung. Die Geschichte, die sie mit Jesus erlebt haben, ist noch nicht zu Ende. Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden. Die Trauer weicht, das Leben blüht auf, es gewinnt neue Perspektiven. Die Zukunft liegt wieder offen vor ihnen. Mitten in der Nacht vergeht die Angst und ihnen geht eine Sonne auf. Unvorstellbar. Und eigentlich nur, weil sie so einen DA - Moment erlebten.

Wie schön für uns, dass sie dem getraut haben!

Liebe Besucher unserer Internetseite, in diesem Jahr ist alles anders. Ostern findet statt, aber ohne große Familienfeiern, ohne Gottesdienste, ohne Osterfeuer, beinahe ohne alles. Ruhiger als sonst. Den Fernseher mag man auch nicht mehr anstellen – man hört soviel von Corona, von den Problemen, von den Infektionen, von den Toten, und kann doch nichts daran ändern.

Wir sind ganz schön auf uns selber geworfen, würde ich sagen. Und es stellen sich

uns die Fragen, denen wir im Moment so schlecht ausweichen können: Wohin bin ich unterwegs in meinem Leben – in die Vergangenheit mit ihren diversen Peinlichkeiten oder in die Zukunft? Was will ich anders machen, wenn das Leben wieder "normal" läuft? Welche DA – Erlebnisse hatte ich in meinem Leben und habe sie nicht beachtet? Was wollte ich schon immer mal machen, und habe es immer aufgeschoben? Diese Corona - Krise zeigt uns, wie zerbrechlich das Leben sein kann, und was alles plötzlich nicht mehr geht.

Ich wünsche uns allen, dass wir uns mehr darauf konzentrieren, was jetzt wirklich wichtig ist – einem Menschen zeigen, dass er nicht alleine ist, eine Entscheidung treffen, die schon lange ansteht und die man aus Bequemlichkeit immer vermieden hat, tun, was not -wendig ist.

Zeit und Ruhe genug, darüber nachzudenken haben wir ja im Moment.

Ich grüße Sie herzlich auch im Namen meiner Kollegin Pastorin Kieseler und wünsche Ihnen eine gesegnete Osterzeit, die nun beginnt und bis Pfingsten dauert. Hoffen wir alle, dass wir uns bald wieder in der Kirche sehen können!

Ihre Pastorin Uta Möhr